

DEMOGRAFIE

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt



ZUKUNFT IM BLICK

DEMOGRAFIE-WOCHE
SACHSEN-ANHALT
10. - 17. APRIL 2015

Liebe Leserinnen und Leser,

während in manchen Boomregionen Wohnraum immer knapper wird und die Preise für Wohnungen und Immobilien stark gestiegen sind, stehen in vielen meist ländlichen Räumen zahlreiche Wohnungen und öffentliche Gebäude leer. Manche verfallen und drohen zu einem Schandfleck zu werden. Gibt es für diese Immobilien eine Zukunft?

Ein gelungenes Beispiel für die neue Nutzung von Gebäuden sind die „multiplen Häuser“. Was sich dahinter verbirgt und wie Kommunen mit diesen Fragen umgehen können, das und vieles mehr erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Zudem werfen wir einen Blick voraus auf den anstehenden Demografie-Kongress und die Demografie-Woche.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Newsletters.

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung
und Prognosen



Die Zukunft geht alle an

1. Demografie-Woche lädt ein zum Mitmachen

Vom 10. bis 17. April 2015 wird die Zukunft im Blickpunkt Sachsen-Anhalts stehen. Es ist das erste Mal, dass unser Land eine Demografie-Woche für die Bürgerinnen und Bürger und auch gemeinsam mit ihnen landesweit durchführt. Den Auftakt bildet der 3. Demografie-Kongress am 9. April 2015 im Herrenkrug Parkhotel in Magdeburg, zu dem zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft zusammenkommen.

Wir sind zwar eines der am stärksten von der demografischen Entwicklung betroffenen Bundesländer in Deutschland, aber das bewirkt eben auch Kreativität. In Sachen Engagement und Gestaltung stehen wir an der Spitze. Das macht unsere Stärke aus.

Mit Unterstützung aus Mitteln der Technischen Hilfe des Europäischen

Strukturfonds EFRE wird eine Woche lang landesweit gezeigt, wie Sachsen-Anhalt den Wandel gestaltet, wie der ländliche Raum an Lebensqualität gewinnt und wie erfolgreiche Regionalentwicklung mit Strukturfondsmitteln gelingen kann. Institutionen, Vereine, Unternehmen, Städte und Gemeinden geben Einblicke in ihre Arbeit und zeigen interessierten Bürgerinnen und Bürgern ihre Projekte, laden zum Mitmachen ein oder geben Anregungen zum Nachmachen.

Ihr Vorhaben können Sie anmelden unter:

www.demografie-projekte.de



Europäische Kommission
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

Inhalt

Interview mit Prof. Dr. Andreas Simm, Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH)	Seite 2
Eine Woche im Zeichen der Demografie	Seite 3
Licht aus, Tür zu – was dann?	Seite 4
„Alte Dorfschule“ – vom Leerstand zum multiplen Haus	Seite 5
Nachgefragt und nachgezählt	Seite 6
Umzugsprämie für Rentner? Funktioniert nicht!	Seite 7
Veranstaltungen	Seite 8
Klares Bekenntnis für ein offenes Abendland!	Seite 8

„Jeder Mensch braucht Auszeiten“

Interview mit Prof. Dr. Andreas Simm, Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH)

Herr Prof. Simm, worin bestehen die Aufgaben des Interdisziplinären Zentrums für Altern in Halle?

Das Interdisziplinäre Zentrum für Altern in Halle (IZAH) ist eine Institution der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit 20 Arbeitsgruppen aus vier Fakultäten. Es versucht, die drei Wissenschaftsbereiche Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und Medizin, die bis jetzt typischerweise getrennt voneinander arbeiten, über Querschnittsthemen und gemeinsame Projekte zum Thema Altern bzw. die alternde Gesellschaft zusammenzubringen. Die Aufgaben lassen sich grob in drei Teile gliedern: Forschung, Lehre und Information für die Allgemeinbevölkerung.

Gibt es ein bestimmtes Forschungsthema, dem Sie sich zurzeit besonders intensiv widmen?

Mich persönlich interessiert sehr, wie man Wissen über biologische Alterungsmechanismen für die Behandlung von Patienten und die Prävention einsetzen kann. So forsche ich an der Verzuckerung von Eiweißen als wichtigen Alterungsmechanismus. Die Produkte dieser Reaktion, sogenannte AGEs (Advanced Glycation Endproducts), sollen bei vielen degenerativen Erkrankungen, wie z. B. Grauer Star, Diabetes, Herzschwäche und Nierenversagen im Alter, und der Demenz eine wichtige Rolle spielen. Die Anreicherung dieser AGEs im Gewebe verursacht Organdysfunktionen und kann als ein Biomarker für das individuelle biologische Alter dienen. Anreicherung und Wirkung der AGEs im Körper lassen sich durch körperliche Aktivität wie auch durch die Ernährung beeinflussen. Somit kann man im Sinne der translationalen Forschung von einem Alterungsmechanismus ausgehend die Brücke zur Behandlung von Patienten bis hin zur Prävention schlagen.

Letztes Jahr fand im September der vom IZAH initiierte Kongress „Stress und Altern – Chancen und Risiken“ statt. Wie sehr beeinflusst denn Stress unser „Älterwerden“? Was kann man dagegen tun?

Stress, damit verbinden viele zumeist

Negatives. Chronischer starker Stress lässt uns krank werden und auch altern. Mit dem Älterwerden und Altsein verbinden die meisten von uns wenig Wünschenswertes. Dagegen will jeder möglichst jung bleiben und gesund alt werden. Obwohl Stress Krankheiten auslösen kann, hat er doch auch eine positive Bedeutung. Biomedizinisch gesehen ist jede Präventionsmaßnahme zuerst einmal physiologischer Stress. Sport ist z. B. anfangs Stress für den Körper und den Muskel. Regelmäßiger und gut dosierter Sport stimuliert über den erlebten Stress Körperabwehrsysteme und schützt uns dadurch bzw. lässt uns länger leben. Außerdem wird ohne wahrgenommenen Stress niemand versuchen, altersbedingte gesellschaftliche Veränderungen in allen Lebensbereichen, wie Wirtschaft, Wissenschaft, Versorgung, Verwaltung und Kultur, positiv zu beeinflussen. Trotzdem sollte jeder versuchen, chronischem Stress aus dem Wege zu gehen bzw. sich aktiv zu entspannen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Menschen darüber klagen, ständig für die Firma erreichbar sein zu müssen und andererseits versuchen, selbst ständig über ihr privates Handy zu kommunizieren. Wir brauchen echte Auszeiten, in denen wir nicht ständig etwas tun zu müssen glauben. Auf der anderen Seite hat jeder Mensch andere Bedürfnisse und Möglichkeiten, sich zu entspannen: Für den einen ist es Yoga und für den anderen ein gutes Glas Rotwein mit schöner Musik.

Wie schätzen Sie das zukünftige Altern ein, auch in Hinblick auf die steigende Lebenserwartung? Wird das Altern problematischer für den Einzelnen oder kann es auch komfortabler werden?

Wir sehen in unserer Gesellschaft immer noch ein Ansteigen der Lebenserwartung. Seit 1840 steigt sie jedes Jahr um ca. 2–3 Monate, das heißt ca. 4–5 Stunden pro Tag. Noch ist in Deutschland keine Trendwende in dieser Entwicklung ersichtlich. Viele Menschen befürchten immer noch, dass wir, wenn wir immer älter werden, eigentlich nur länger krank sein werden. Das ist aber so nicht der Fall. Wir scheinen heutzutage länger gesund alt werden zu können. Betrachten wir nur einmal,



© Prof. Dr. Andreas Simm

Prof. Dr. Andreas Simm, Geschäftsführender Direktor des Interdisziplinären Zentrums für Altern in Halle

wie die Menschen vor 100 Jahren und heute mit 60 ausgesehen haben. Für das Individuum sehe ich heute und in Zukunft bessere Chancen, gut alt zu werden. Dagegen aber sehe ich die gesellschaftlichen Entwicklungen mit größerer Sorge. Die Pflege alter Menschen findet z. B. heute noch überwiegend in der Familie statt. Die steigende Zahl kinderloser Familien oder Singles und die heute geforderte örtliche Flexibilität werden dazu führen, dass dieses Versorgungsprinzip sehr schwierig werden wird, da es entweder keine Kinder mehr gibt oder diese weit weg wohnen.

KONTAKTDATEN

Interdisziplinäres Zentrum für Altern
Halle (IZAH)
Ernst-Grube-Straße 40/FG02
06120 Halle (Saale)

Tel.: 0345 -/557 2647
Fax: 0345/ -557 7079

www.izah.uni-halle.de

Eine Woche im Zeichen der Demografie

Roadshow, Infomobil und viele Veranstaltungen landesweit



Flyer der Demografie-Woche 2015

Vom Tag der offenen Tür im Mehrgenerationenzentrum über Vorträge zum Thema Gesundheit im Alter, Infostände zur Fachkräftegewinnung bis hin zum Lesenachmittag für Jung und Alt – viele solcher Projekte und Initiativen sollen im Mittelpunkt der ersten Demografie-Woche des Landes Sachsen-Anhalt vom 10. bis 17. April 2015 stehen.

Es werden Chancen und Erfolge genauso gesucht, wie Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort, um sie auf der Demografie-Woche zu präsentieren. Unter den Schwerpunkten Bildung und Wissenschaft, Gesundheit und Medizin, Kinder und Jugend, Fachkräfte und Wirtschaft, Infrastruktur und Nahversorgung sowie Willkommenskultur kann jeder am Thema „Demografie“ Interessierte seine Maßnahme oder Initiative anmelden.

In den vergangenen Jahren wurde in dieser Hinsicht schon viel erreicht. Mithilfe der Demografie-Allianz werden seit zwei Jahren aus den Regionen des Landes spannende, zukunftsweisende und interessante Projekte gewürdigt und

vielfach durch EU-Strukturfondsmittel unterstützt. Der im Oktober 2014 verliehene zweite Demografie-Preis hat gezeigt, wie engagiert und motiviert die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land sind. Dieses Engagement wollen wir mit der Demografie-Woche besonders wertschätzen.

Aber nicht nur Projekte werden präsentiert. Neben fünf Regional-Dialogen ab ca. 15.30 Uhr an verschiedenen Orten und Tagen wird ein besonderer Fokus auf junge Menschen zwischen 15 und 18 Jahren gelegt. Ihnen werden die EU und die Ziele ihrer Strukturfonds greifbar vermittelt und verdeutlicht, wie sich mithilfe der Europäischen Strukturfonds der ländliche Raum mit seinen Städten und Dörfern entwickelt (hat) und welche beruflichen Chancen und Möglichkeiten Sachsen-Anhalt bereithält.

In den Regional-Dialogen am Nachmittag wird dann mit den Bürgerinnen und Bürgern über das Erreichte, über Chancen und Möglichkeiten in den Regionen diskutiert. Sie fungieren als

Dialogplattform, die regionsspezifische Themen aufgreift und einen breiten Diskussionsprozess zum Thema „Gestaltung der demografischen Herausforderungen“ anstößt. Zudem sind die Regional-Dialoge Teil einer Roadshow, die durch die Regionen führt und von einem Informationsmobil begleitet wird. Wann und wo das Infomobil in Ihrer Region ist, erfahren Sie unter www.demografie-projekte.de, wann und wo die Regional-Dialoge stattfinden, zeigt nachstehende Tabelle.

Wer sich aktiv am Programm beteiligen möchte, findet auf den Internetseiten www.demografie-projekte.de weiterführende Informationen und kann sich auch für den dritten Demografie-Kongress des Landes Sachsen-Anhalt am 9. April 2015 im Herrenkrug Parkhotel in Magdeburg anmelden.

Region/Tag	Ort
Magdeburg Mo., 13.04.2015	Haldensleben
Altmark Di., 14.04.2015	Gardelegen
Harz Mi., 15.04.2015	Wernigerode
Halle Do., 16.04.2015	Naumburg
Anhalt-Bitterfeld- Wittenberg Fr., 17.04.2015	Wittenberg

KONTAKTDATEN

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen
Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

www.demografie.sachsen-anhalt.de

Licht aus, Tür zu – was dann?

Ein Kommentar von Dr.-Ing. Frank Amey, Stadtplaner im Bereich Immobiliendienstleistungen für die Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH (SALEG)



© Frank Amey

Dr.-Ing. Frank Amey, Stadtplaner der Sachsen-Anhaltinischen Landesentwicklungsgesellschaft mbH (SALEG)

Die Entleerung überalterter ländlicher Orte führt durch verstärkte Abwanderung gerader junger Arbeitnehmer zu Schrumpfung und immensen immobilienwirtschaftlichen Entwertungen. Dabei zeichnen sich städtebauliche Auflockerungsmuster ab, wenn viele

der kompakten Stadtkörper durch städtebauliche Perforationen verfallen. Die Folge sind erhebliche städtebauliche Funktionsverluste. Der Wunsch, durch eine verstärkte Innenentwicklung als Anpassungsstrategie zur Stärkung der Ortskerne und somit zu einer urbanen Kohäsion beizutragen, ist in vielen peripherisierten Klein- und Mittelstädten des Ostens vorhanden, jedoch vielerorts angesichts der Rahmenbedingungen als unrealistisches Ziel der Stadtentwicklungspolitik einzuschätzen.

Bisher überwiegt bei den Kommunen der Ansatz, durch Konzentration und Ausbau der Daseinsvorsorgegrundfunktionen gerade in den Innenstädten einen Standortvorteil zu schaffen, der gleichzeitig auch die wirtschaftliche Regenerierung der Städte beflügeln soll.

Das stadtplanerische Plädoyer, durch Schaffung von Nutzungsmischung mittels Konzentration von Einrichtungen – im Sinn einer Stadt der kurzen Wege – die Lebensqualität langfristig zu erhöhen, bietet indessen große Chancen,

kommunaleigene oder kommunalnahe Betriebe und soziale Infrastruktur in den Innenstädten zur Stärkung der eigenen Identität anzusiedeln. Darüber hinaus hält der beruhigte Immobilienmarkt Möglichkeiten für neue Nutzergruppen bereit, die vormals in den Innenstädten als eher untypisch galten. Die bereits in Größenordnungen leerstehenden Schulen, Turnhallen, Polikliniken, Kitas und Krankenhäuser bieten im Rahmen einer innerstädtischen Neuausrichtung und des Sich-neu-Erfindens als Wandel hin zu einem neuen Image das Potenzial, wiederbelebt zu werden.

Bund, Länder und Kommunen stellen in der Städtebauförderung für den Rückbau und die Umnutzung sozialer Infrastruktur umfangreiche Investitionsmittel bereit. Aber auch die Finanzierung dringend gebotener Expertise für das Management bei der Suche und Entwicklung neuer Nutzungen und Nutzer im Sinne einer Standortentwicklung ist möglich. Dennoch betreten die betroffenen Kommunen Neuland, was sich in der Erforderlichkeit neuer immobilienwirtschaftlicher Managementtechniken abzeichnet. Bisher sind diese mangels Erfahrungen nicht oder nur unzureichend zur Anwendung gekommen.

Es gilt zu identifizieren, welche Muster in der Bewältigung der Aufgaben durch die Gebietskörperschaften und privaten Eigentümer zum Erfolg oder Misserfolg führen und welche Verantwortlichkeiten sich daraus ergeben. Der Erkenntnisgewinn kann demnach in der möglichen Übertragbarkeit von Methodenwissen liegen.



© Fotolia - roschwarzstein

Leerstehende Gebäude rufen neue Nutzungskonzepte auf den Plan.

KONTAKTDATEN

SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH
Außenstelle Halle (Saale)
Frank Amey
Magdeburger Straße 36
06112 Halle (Saale)

Tel.: 0345 - 20516-0
Fax: 0345 - 20516-18

„Alte Dorfschule“ – vom Leerstand zum multiplen Haus

Neue Ansätze zur Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum

Im November 2014 ist in Ummendorf, Verbandsgemeinde Obere Aller im Landkreis Börde, das Gemeinschaftsprojekt „Konzeptentwicklung zur Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum“ mit Unterstützung aus der Demografierichtlinie Sachsen-Anhalt DEMOGRAFIE – WANDEL GESTALTEN gestartet. Das Pilotprojekt „Multiple Häuser für Sachsen-Anhalt“ ist hier Bestandteil eines offenen Konzepts für gemeinschaftliches, altersgerechtes Wohnen und Leben im Dorf.

Was ist ein multiples Haus?

Das multiple Haus ist der zentrale Ort für Dienstleistung und Nachbarschaft. Leerstehende Gebäude wie z. B. ehemalige Gemeindehäuser, Schulen und Bahnhöfe werden durch wechselnde Nutzungen wiederbelebt. Das multiple Haus ist modern und zeitgemäß, da es innovative Ideen wie das „Sharing“ oder das „Coworking“ adaptiert und sich Dienstleister und sonstige Nutzer über Grundmiete und Nutzungsgebühren das Haus teilen.

„Multipel“ bedeutet „mehrfach“ – multipel nutzen heißt demnach vielfältig nutzen. Im multiplen Haus können die Nutzungen täglich wechseln: Am Montag kommt der Arzt, am Dienstag berät die Sparkasse, am Mittwoch hilft die Physiotherapeutin, am Donnerstag kommt die Friseurin und am Freitag werden Lebensmittel verkauft. Abends und am Wochenende können Kaffeeklatsch, Skat- und Tanzabende sowie Internetkurse durchgeführt werden.

Netzwerk Daseinsvorsorge

In einem ersten beispielgebenden Modellprojekt wurden fünf Dörfer am Stettiner Haff vom Büro rb architekten bei der Aktivierung multipler Häuser und der Umsetzung eines ersten regionalen „Netzwerks Daseinsvorsorge“ begleitet und dieser Prozess entsprechend dokumentiert. Alle fünf Häuser wurden 2014 eröffnet. Weitere Regionen haben Bedarf an multiplen Häusern angemeldet, sodass sich inzwischen ein überregionales Netzwerk entwickelt hat.



Das multiple Haus als neue Dorfmitte: Blick auf die Burg in Ummendorf.

Gemeinschaftsprojekt in Ummendorf

Bereits in einem der Dörfer am Stettiner Haff wurde die Kombination multiples Haus mit altersgerechten, barrierearmen und betreubaren Wohnungen angedacht. Die daraus resultierenden Synergieeffekte sollen nun auch in Ummendorf zum Tragen kommen. Auf erste Alarmsignale einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung reagierte Bürgermeister Reinhard Falke mit einem zukunftsweisenden, ganzheitlichen Konzept, um die Lebensqualität für alle Altersgruppen der Dorfgemeinschaft zu verbessern und den Ältesten im Dorf einen Lebensabend in ihrem Heimatort zu ermöglichen.

Im Januar fand unter breiter Beteiligung der Dorfbewohner ein erster Workshop zur Bedarfsermittlung in Ummendorf statt, bei dem mögliche Nutzungen für ein multiples Haus diskutiert wurden. Im nächsten Schritt wird ausgewertet, welches Gebäude im Dorf sich für die Nutzung als multiples Haus am besten eignet.

Auch die Stadt Sangerhausen mit ihren zahlreichen umliegenden Dörfern begeben sich den Veränderungen des demo-

grafischen Wandels aktiv. Nach ersten Ortsterminen lud Oberbürgermeister Ralf Poschmann im März 2015 ebenfalls zu einem Bedarfsworkshop ein.

Quelle:
rb architekten Leipzig



Das Multiple Haus. Die neue Dorfmitte.

KONTAKTDATEN

rb architekten Leipzig
Tel.: 0341 - 4928236

E-Mail: info@rbarchitekten-le.de
www.multiples-haus.de

Nachgefragt: Teilnehmer der Demografie-Woche 2015

Welches Projekt oder welche Initiative stellen Sie vor, um den demografischen Wandel vor Ort zu gestalten?



Dr. Babette Scurrrell, Stiftung Bauhaus Dessau und Mentorin im Programm „Neulandgewinner“ der Robert-Bosch-Stiftung



Das Initiatorenteam von PiA e. V., ifak e. V. und dem Beratungszentrum Halberstadt



Prof. Dr. Werner Nell, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

„In einigen Dörfern und Stadtquartieren möchten engagierte Bürgerinnen und Bürger ein Ehrenamt mit ihrer professionellen Arbeit so kombinieren, dass sie die Senioren in ihrer angestammten Umgebung zusätzlich betreuen können. In einem Workshop in Dessau am 16. April 2015 werden einige von ihnen mit Maik Siebert von der Senioren-WG „Villa Domäne“ aus Ufrungen über Möglichkeiten der Umsetzung diskutieren. Dabei sollen Antworten und Ansätze gefunden werden, dieses Ziel zu erreichen. Einige Mitwirkende des Workshops sind Teilnehmer des Programms „Neulandgewinner“ der Robert-Bosch-Stiftung. Sie verfolgen unkonventionelle Ideen und Wege, um die Situation vor Ort positiv zu verändern.“

„In Kooperation mit dem Beratungszentrum Halberstadt „Besser leben im Alter durch Technik“ und dem Institut für Automation und Kommunikation (ifak) e. V. bieten wir für Berufsschüler aus dem Bereich Handwerk, insbesondere für die Berufsfelder Sanitär und Elektrik, den Sensibilisierungsworkshop „tAbU“ an. Durch interaktive Expertenvorträge und eigene Erfahrungen, die u. a. mithilfe einer Alterssimulation nachgebildet werden, sollen die Teilnehmer dort mehr zum Thema „Technische Assistenz und barrierefreie Umgebung“ erfahren, das angesichts des demografischen Wandels immer mehr an Bedeutung gewinnt.“

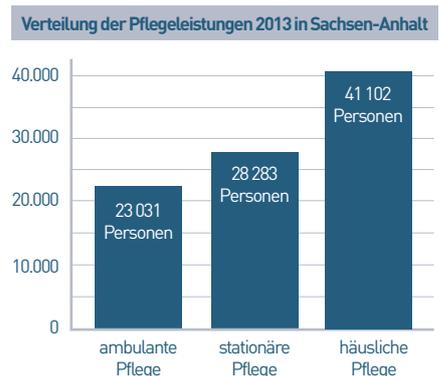
„Im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts „Experimentierfeld Dorf“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erkunden wir den Raum und die kulturell vermittelten Vorstellungen des Dorfes unter der Fragestellung, ob und ggf. wie sich gegenwärtig Erwartungen, Wünsche und Erfahrungen eines lebenswerten Nahbereichs im Spiegel des Dörflichen finden bzw. diskutieren und gestalten lassen. Im Blick auf den demografischen Wandel geht es um die Fragen, wie Menschen sich eine lebenswerte Umwelt vorstellen und welche Vorstellungen über das Leben in einem Dorf dabei eine Rolle spielen.“

Nachgezählt: Pflegebedürftigkeit in Sachsen-Anhalt gestiegen

Zum Jahresende 2013 erhielten 92 416 Personen im Land Leistungen aus der Pflegeversicherung. Das entspricht einem Anstieg von fast 5 Prozent gegenüber dem Berichtsjahr 2011. Von 1000 Einwohnern Sachsen-Anhalts waren 41 Personen pflegebedürftig. Dies geht aus den Ergebnissen der alle zwei Jahre erhobenen Pflegestatistik hervor. Pflegerische Leistungen wurden 1999 von jedem 40. Sachsen-Anhalter beansprucht. Im Berichtsjahr 2013 betraf dies schon jeden 24. Einwohner.

Etwas mehr als 85 Prozent der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre alt und älter. Aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung stellen die Frauen den größeren Anteil mit rund 69 Prozent der Pflegebedürftigen dieser Altersgruppe dar.

Quelle:
Statistisches Landesamt
Sachsen-Anhalt



Umzugsprämie für Rentner? Funktioniert nicht!

Ein Kommentar von Jost Riecke, Direktor des Verbands der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. und des Verbands der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt e. V.

Anfang Februar 2015 forderte der IG-Bau-Chef Robert Feiger, Rentnern künftig eine Umzugsprämie zu gewähren, wenn sie ihre großen Wohnungen räumen und junge Familien einziehen können.

Die Idee hört sich zunächst interessant an, aber kann damit am Wohnungsmarkt wirklich etwas bewegt werden? Zuerst muss man erkennen, dass in Deutschland kein einheitlicher Wohnungsmarkt existiert. Deshalb ist eine differenzierte Betrachtung für die wesentlichen Wohnungsmärkte mit Blick auf die Mietpreise nötig. Wo Wohnungsleerstand vorherrscht, sind die Unterschiede für Bestandsmieten pro Quadratmeter für große und kleine Wohnungen nicht sehr groß, ebenso wie bei der Wiedervermietung. Anders sieht es in Ballungsgebieten aus, wo schon die Bestandsmieten aufgrund der oft Jahrzehnte bestehenden Mietverhältnisse sehr unterschiedlich sind. Bei der Wiedervermietung zeigen sich zumeist deutliche Mietsprünge.

Das bedeutet im Ergebnis, dass in Ballungsgebieten dem ausziehenden Rentner eine Umzugsprämie von vorgeschlagenen 5000 Euro wenig nützt, da er für die neue kleinere Wohnung voraussichtlich mehr Miete zahlen muss als für die bisherige Wohnung. Außerdem muss er wahrscheinlich sein Wohnumfeld verlassen und sich von vielen Erinnerungsstücken trennen. Dies belastet ältere Menschen meist sehr und wird als großer Nachteil empfunden.

In Leerstandgebieten wäre die Prämie überflüssig, da jeder Mieter, der eine größere Wohnung verlassen möchte, auf dem Wohnungsmarkt auch eine kleinere Wohnung findet. Ob ihm nun diese trotz der o. g. Nachteile, die immer mit einem Umzug in eine kleinere Wohnung und ein anderes Umfeld verbunden sind, gefällt, ist dann seine Entscheidung. Im Übrigen sind die Mietpreise in Leerstandgebieten relativ gering, sodass ein Umzug aus finanziellen Gründen auch nicht im Vordergrund stehen kann. Als Nebeneffekt einer Umzugselle alleinstehender älterer Mieter aus großen in kleine Wohnungen würde sich die Leerstandssituation aufgrund des sinkenden Quadratmeterverbrauchs zusätzlich noch verstärken. Dies wird der Staat kaum mit einer Prämie fördern wollen.

Fazit: Solche Vorschläge sind nicht hilfreich. Außerdem wären Mitnahmeeffekte, z. B. wenn der ältere Mieter sowieso seine große Wohnung verlassen und mit einem Familienmitglied tauschen will, zu befürchten. Viele rechtliche Fragen sind ohnehin nicht geklärt: Ab welchem Alter ist der Mieter berechtigt? Ab wann gilt eine Wohnung als groß? Wer muss umziehen? Und zu welchem Mietpreis muss der Vermieter jeden Nachmieter akzeptieren? Et cetera.

Fehlentwicklungen in Ballungsgebieten sind entstanden durch erhöhte Arbeitsplatzschaffung und die generell steigende Attraktivität vieler Städte, die sogenannten „Schwarmstädte“.



Kein Befürworter der Umzugsprämie für Rentner: Jost Riecke.

Die Förderung von Arbeitsplätzen in entspannten Wohnungsmärkten würde viele Probleme besser lösen als der mit Steuergeldern subventionierte Versuch, noch mehr Menschen in den Ballungsgebieten anzusiedeln. Die Förderung von Ballungsgebieten unterstützt den weiteren Abwanderungsprozess von Menschen aus strukturschwachen Regionen und schafft eben Probleme sowohl in den Ballungsgebieten als auch in den Leerstandgebieten. Diese Fehlentwicklung mit Druck auf einzelne Mietergruppen korrigieren zu wollen, ist ohnehin keine Lösung und würde auch nicht funktionieren.



Brisante Idee: Rentner zum Umzug bewegen, um jungen Familien Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

KONTAKTDATEN

Verband der Wohnungswirtschaft
Sachsen-Anhalt e. V.
Verband der Wohnungsgenossenschaften
Sachsen-Anhalt e. V.
Jost Riecke
Olvenstedter Straße 66
39108 Magdeburg

Telefon: 0391 - 744 19-10
E-Mail: jost.riecke@vdwddwg.de

www.vdwddwg.de

Veranstaltungen: April–Juni 2015

Wettbewerb „Kerniges Dorf!“

Im bundesweiten Wettbewerb „Kerniges Dorf!“ werden Dörfer ausgezeichnet, die sich in ihrer baulichen Gestaltung an Veränderungen in der Bevölkerung anpassen und dabei nachhaltig mit ihren Flächen und Gebäuden umgehen. Das kann ebenso die Stärkung von Innenentwicklung sein wie ein mutiger Abriss oder die Gestaltung neuer Freiflächen.

Am Wettbewerb können alle Gemeinden oder Ortsteile mit weniger als 5000 Einwohnern teilnehmen. Die 5 Gewinner werden während der Grünen Woche 2016 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgezeichnet. Die Landwirtschaftliche Rentenbank stiftet Preisgelder in Höhe von insgesamt 10 000 Euro.

Termin:

Bewerbungsfrist: bis 30. April 2015

Weitere Infos:

www.asg-goe.de/wettbewerb

3. Deutscher Diversity-Tag

Die Arbeitswelt braucht Vielfalt. Darum ruft die Charta der Vielfalt alle Arbeitgeber und Beschäftigten Deutschlands dazu auf, sich am 3. Deutschen Diversity-Tag zu beteiligen.

Bundesweit setzen Unternehmen und Institutionen bereits auf Diversity Management: für mehr Chancengerechtigkeit, einen größeren Unternehmenserfolg und einen Wirtschaftsstandort, an dem Toleranz selbstverständlich ist.

Rund um den 9. Juni 2015 wollen die Veranstalter erneut ein Zeichen für Vielfalt setzen. Seien Sie dabei! Ob Sie in sozialen Netzwerken diskutieren, einen Film drehen, über Ihr Diversity Management informieren oder öffentlich Stellung beziehen – Sie positionieren sich durch Ihr Engagement als Arbeitgeber, der die Kultur der Vielfalt wertschätzt.

Termin:

Veranstaltungstag: 9. Juni 2015

Weitere Infos:

www.deutscher-diversity-tag.de

Klares Bekenntnis für ein offenes Abendland!

Stephan Rether, Bevollmächtigter des Bischofs von Magdeburg und des Erzbischofs von Berlin, sprach bei der NoMagida-Veranstaltung am 26.01.2015 in Magdeburg. Das Bistum Magdeburg ist Gründungsmitglied der Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt. Wir veröffentlichen hier einen Auszug seiner Rede.

„Dass wir alle hier laut, offen und unzensiert unsere Meinung sagen dürfen – das ist keine Selbstverständlichkeit. Das wäre vor dreißig Jahren hier so nicht möglich gewesen.

[...] Der durchschnittliche Pegida-Demonstrant ist laut Technischer Universität Dresden ein 48 Jahre alter Sachse, männlich, konfessionslos, keine Parteiverbundenheit, stabil grundausgebildet und verdient im Jahr im Schnitt zirka 25 000 Euro netto. Er ist unzufrieden mit der Politik. Er hat Sorge vor Kriminalität von Asylbewerbern und Angst vor eigener Benachteiligung. Und er hat Vorbehalte gegen den Islam und Muslime. Hierfür gibt es verschiedene Ursachen. Vielleicht liegt es am Fehlverhalten in der Politik. Vielleicht liegt es an falschen Entscheidungen gesellschaftlicher Kräfte. Vielleicht ist es aber auch ein persönliches Verhalten – weil man „einmal im Leben falsch abgebogen ist“, wie ein Trainer aus dem Ruhrgebiet letzters formulierte. Aber, es liegt bestimmt nicht an unseren ausländischen Mitmenschen. Und es liegt auch nicht an den hilfeschuchenden Menschen in Not, Menschen die hier um Schutz und Beistand bitten. Deswegen wünsche ich

mir sehr, dass mit dieser heuchlerischen ‚Prügelkneben-Strategie‘ endlich Schluss ist!

[...] Viele Menschen haben ihre eigenen Erfahrungen mit Demonstrationen gemacht, besonders an Montagen. Erfahrungen, die vor gut 25 Jahren deutlich gezeigt haben: Ein solcher Einsatz führt zum Ziel, zum Erfolg. Die Ziele: für Freiheit- und Menschenrechte!

Heute ist das genau anders: Heute wird an einem Montag demonstriert gegen Freiheit- und Menschenrechte, gegen Weltoffenheit, gegen Willkommenskultur, gegen Presse- und Meinungsfreiheit. Dies kann und wird nicht zum Erfolg führen. Dies wird scheitern.

Jetzt geht es darum, dass wir einen geeigneten Weg von der Demonstration zum Diskurs finden.“



Stephan Rether leitet das Katholische Büro Sachsen-Anhalt im Bistum Magdeburg.

Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen
Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Doreen Drüsedau
Tel.: 0391/567 7424
doreen.druesedau@mlv.sachsen-anhalt.de
Mediadaten
Ausgabe 14, Quartal I 2015, 8 Seiten, Auflage 250